

h. 80, 46.

Ya
1971

Zufällige Gedanken
von derer

Sohn-Häuser Feinden,

Und der wider sie einzurichtenden

Verwahrung und Erhaltung

derselben,

Am Tage, da das erste

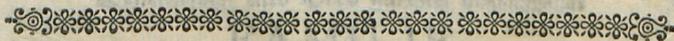
Steinerne Sohn-Haus

in Friedrichstadt vor Dresden eingeweiht
wurde,

In Eyl entworfen

von

Einem, der an einem Hause bauet, das nicht
mit Händen gemacht wird.



Friedrichstadt, am 22. May 1738.

Der Autor.

1738

1738

1738

1738

1738

1738

1738

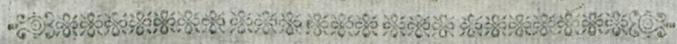
1738



1738



1738



1738

Dem
Hoch-Edelgebohrnen, Besten und Rechts-Hoch-
Wohlgelahrten Herrn,

S S R R S

Jacob Gottfried

ESSENIO,

Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Churf. Durchl. zu
Sachsen Hoch-Wohlbestallten Commissions-
Rathe und Hof-Zahlmeister,

überliefert diese Gedanken

am Tage der Einweyhung

des von Ihnen

In Friedrichstadt vor Dresden erbauten, ersten
ganz steinern,

Wohnhauses

mit hertzlichen Wunsche alles göttlichen
Seegens

Ein

Denenselben und Dero ganzen vornehmen

FAMILIE

vielsältig verbundener Diener

der Autor.

ihre erste Wohnung unter den Bäumen zu suchen, 1. B. Mos. 3. v. 7. 8. Man kan leicht erachten, daß sie bald werden inne worden seyn, wie unzulänglich und unbeständig diese Häuser wären. Ob sie aber hernach sich in die Höhlen und Felsen-Klüfte verkrochen, oder, von den Schwalben, (*) die aus Leimen und kleinen Röhlein ihre Nester zusammen flechten, gelernt, wie man mit eben diesen Materialien auch größere Nester vor die Menschen bauen und zusammen kleben könne, lasse ich dahin gestellt seyn. Mir kommt glaubwürdiger vor, daß von eben der Weisheit, welche die Menschen gelehret, dauerhafte Kleidungen aus Fellen zu verfertigen, sie auch unterrichtet worden, ihnen standhafte Häuser zu erbauen.

Es rühre aber diese Wissenschaft her, von wem sie wolle, so ist doch das nunmehr eine von männiglich eingestandene Wahrheit, daß wohlgelegene Häuser vor ihre Besitzer ein wahres Gut seyn, vor dessen Verbehaltung sie nicht unbillig Sorge zu tragen haben. Eigener Heerd ist Goldes werth. Ist es wahr, daß Diogenes Cynicus seine Wohnung in einem Fasse gehabt, so wird doch schwerlich jemand gemeynet haben, daß er darinnen bequemer gewohnt habe, als Salomo in seinem Hause vom Berge Libanon. Wenn GOTT seinem Volck Israel im 5. Buch Mos. 6. v. 10. 11. die Verheißung giebet, daß er ihnen geben wolle große und feine Städte, die sie nicht gebauet hätten, und Häuser alles Guts voll, die sie nicht gefüllet hätten u. so zeigt er deutlich genug an, daß die Menschen eigene Häuser unter ihre wahrhaftigen Güter, die ihnen GOTT gesendet, mit Recht zu zehlen hätten.

(*) *Doctus, Caeli filius, lucet & discit inventor, exemplo sumo ab hirundo.*
371 num nidis. Plin. H. N. Lib. 7. c. 56.

Man ergiebet sich aber auch dieser Ursache von selbst, daß ein kluger Besitzer eines wohlgelegenen Hauses vor dessen Erhaltung und Verwahrung möglichste Sorge zu tragen habe, damit nicht nur er mit seiner Familie darinnen gefandt, vergnügt und lange leben, sondern es auch in den nachfolgenden Zeiten vor seine Nachkommen ein geeignetes Erb-Stücken bleiben möge. Ich will hierüber die mir anhero in der Eil zufallende Gedanken niederschreiben, und überlasse andern, die es besser verstehen, der selben Ausführung; zumahl mir, bißmal nicht möglich gewesen, sie vor dem Drucke noch einmahl zu übersehen. Als 1) in dem 1ten Der aufgeweckte Schuppas schreibt 2) Es habe einmahl ein großer Herr gesagt: Im Bauen solle man sehen 1) auf Bequemlichkeit, 2) auf Nothwendigkeit, 3) auf Zierde und Plaisir. Es ist gut, daß er gemeldet, wie es ein großer Herr gesagt, Privat-Personen müssen das 1te dazu setzen, und bey ihren Gebäuden auch sehen auf die Dauer und Beständigkeit. Häuser haben viel Feinde. Ich will deren nur einige anführen:

Der Feind ist in jedem Hause eine unentbehrliche Sache, und so lange man es, als einen Sklaven, im Zaume hält, sind dessen Dienstleistungen unzahlbar. Aber wo man ihm nur ein wenig zu viel Gewalt lästet, wie hauset und tyranniset es nicht? Es kan in wenigen Minuten ein wohlgebautes Haus, und in wenig Stunden eine ganze Stadt zu einem Aschen- und Stein-Haufen machen. ~~Im Regen Spiegel über das 7. Cap. des 1. Buchs der Könige am 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.~~ Dieser Im Regen Spiegel über das 7. Cap. des 1. Buchs der Könige am 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. Wer von diesen Häusern Feinde vieles in der Kirche hören will, kan es in des nunmehr sel. Herrn Hoff-Prediger Engelschalls Trübrigen Andenken der Feuers-Brünste ic. finden.

Der Feind nimmt gemeinlich Dienste bey einem, der noch
 ärger und mächtiger ist, dem Kriege; welcher aber auch noch
 andere Mittel hat, Häuser und Städte anzuzünden. Wo sind
 die schönsten Städte der vorigen Zeiten, deren Gebäude zum Theil
 vor Wunder der Welt sind gehalten und so feste gebauet gewe-
 sen, daß sie den Zeiten Trüb zu biethen geschienen haben? Das
 tapffere Carthago brännte 15 Tage lang, als es von seinem Über-
 winder, dem Scipio Africanus, angesteket worden. Wie feste
 müssen die Häuser gewesen seyn, wo das Feuer so viel Arbeit ge-
 funden! Selbst die Stadt Gottes und sein darinm gestanden-
 nes Haus und Heiligthum sind durch den Krieg und Feuer, auch
 wider des Überwinders Willen, so vertilget worden, daß anheut
 kein Stein mehr auf dem andern steht. Jedoch auch im Friede haben die Häuser ihre Feinde. Wer
 weiß nicht, wie Diebe und Mörder oft einbrechen, und den
 gesammleten Vorrath hinaus tragen?

Wie viel traurige Begebenheiten erzehlen uns die Geschicht-
 Bücher von dem Einfall der Häuser, die entweder durch den
 Zahn der Zeit mürbe, oder im Erbbeben umgestürzet und ihrer
 unglücklichen Einwohner Grabstätte geworden. Im Jahr 1406.
 geschah ein solcher Fall auf dem Churf. Sächsischen Schlosse zu
 Schmelnis. Die beyden Prinzen, des damaligen Churfürsten
 Rudolphi III., Sigismundus und Wenceslaus, befanden sich nebst
 ihrem Hoffmeister und unterschiedlichen Fürstlichen und andern
 jungen Herren, allda, als in der Nacht ein Thurn, unter wel-
 chen sie schliefen, plözlich einfiel, und durch den Tod dieser
 Prinzen den ganzen Stamm-Baum der damaligen Churfürstl.
 Linie so zerschmetterte, daß er bald darauf, nemlich A. 1422. vol-
 lendt

auf dem Leibe behalten, dennoch immer wieder dran gehen, und eine unersättliche Begierde zu diesem so unnützen Zeit-Vertreib haben. Ein Bau-süchtiger verbauet nicht nur sein Geld, sondern auch seinen Credit und Ehre, derer Seinigen Glück und Wohlfahet, ja oftmahls sein Leben und Seligkeit. Marcus Crassus, ein grosser Nahme unter den alten Römern, hat zu sagen pflegen: Wenn man einen verderben wolle, so solle man ihn auf das Bauen bringen, alsdenn ruiniere er sich selbst, ohne einen Feind dazu nöthig zu haben. (*) Wie aber? solte denn ein solcher ein Haus-Feind seyn, der ja alle sein Vermögen an Häuser wendet? So meyne ich; und glaube ihm nicht unrecht zu thun. Denn die Erfahrung lehret, daß solche Personen meistens sehr locker bauen; und durch oftmahlige Aenderungen auch dasjenige, was noch dauerhaft, wackelnd machen; oder, wenn es hoch kömmt, nicht für sich und die Ihrigen, sondern nur für andere Leute bauen, gemeiniglich auch durch unnütze Lust-Gebäude Geld, Zeit und Arbeit verschwenden. Ein kluger Mann sagt: Ein gemästet Schwein, und ein ausgebautes Haus gelten selten so viel, als sie gekostet haben.

Ein gottseliger Lehrer unserer Kirche zehlet auch den Unrath unter die Häuser-Feinde. Er schreibt: Unrath prächtiger Häuser fängt der Hochmuth an, Reichthum vollendet sie, und Betteley bewähret sie zuletzt. Der Teuffel wolte einmahl aus Steinen Brodt machen: Nun machen ihrer viele aus Brodt Steine; und die sich in Häusern ihres Standes wohl bewahren könten, wollen den Grossen der Welt in Pracht-Zimmern nichts nachgeben. Wenn denn das Haus seinen Wirth auswirfft, ist niemand Ursache, als der Unrath. (**)

Ich

(*) Schuppiss I. c. p. m. 55.

(**) Lassenii Perlen = Schatz p. m. 1089.

Ich will noch einen Feind dazu setzen, der zwar das Haus stehen läßt, aber den Besitzer hinaus wirft. Es ist die **Wollust**. Wollüstige Leute haben scharffe Zähne, sie zermalmen nicht nur welche Speisen, sondern auch Holz und Steine. Es kam einmahls ein Bettler zu mir, der vorher gang ein andrer Mann gewesen war. Ich fragte ihn: Wo denn das schöne Haus und Vermögen wäre, welches, wie mir wissend, seine Eltern ihm verlassen hätten? Da sperrte er das Maul weit auf, und wies mir den Rauchen, der alles verschlungen hätte. Ey! sagte ich, in einen solchen Abgrund kan ich meine kleine Gabe nicht fallen lassen, wo ein so grosses Schiff versunken ist, und gab ihm wenig oder nichts. Athenæus, und aus demselben Camerarius (*) erzehlen, daß in einem Hause sich einst etliche junge Leute so voll getruncken, daß sie auf den Wahnsinn gerathen, sie wären auf dem Meere in einem Schiff, und in Gefahr, Schiffbruch zu leiden; Dahero, als sie allen Vorrath des Hauses, in der Meynung, das Schiff zu erleichtern, hinaus auf die Gasse geworffen, welcher von dem zugelauffenen Volcke sogleich weggetragen worden, hätte man das Haus hernach im Spott *Triremis* genannt. Wollüstige Besitzer sind selten nüchtern, oder doch niemahls klug und bedachtsam. Sie leiden auf der trockenen Erde Schiffbruch; werffen erstlich ihren Hausrath und Vermögen hinaus, und springen endlich selbst nach.

Nun will ich keine Häuser-Feinde darzu thun, wiewohl deren leicht noch mehrere aufzutreiben seyn möchten; Sondern einige Mittel anzeigen, wodurch kluge Haus-Wirthe ihre Wohnungen vor solchen verwahren und erhalten können.

Ich lasse zuörderst die äußerlichen Mittel in ihrem Werth. Sie sind von Gott geordnet, und können dahero, ohne ihn zu

(*) In Horis Subsef. Cent. 1. p. 443. sq.

versuchen, nicht verachtet werden. Dahin gehöret eine gute Vorsichtigkeit in Aufrichtung, und fleißige Aufsicht in Bewahrung der Häuser. Es ist vor einen Ort ein Glück, wenn er weise Baumeister, die ein dauerhaftes Gebäude aufzurichten, und begüterte Bau-Herren hat, die die Kosten dazu herzugeben vermögen. Ein einiges massiv-steinern Haus hat zu weilen in Feuers-Gefahr eine ganze Stadt von ihrem Untergange befreiet. Man hat es daher in einiger Städte Chronicken als etwas besonderes angemerket, wenn und von wem die ersten steinern Gebäude bey ihnen aufgeführt worden. (*)

Ein fleißiges und wachsamtes Auge des Hauswirths ist, unter den äußerlichen Mitteln seiner Erhaltung, eines der nöthigsten. Es muß in Dach und Fach erhalten, es kan, durch zeitige Ausbesserung eines kleinen, ein grosser Schade verhütet, die Thüren, und woher sonst ein Unfall zu besorgen, müssen beobachtet, und zu rechter Zeit verschlossen gehalten werden.

Alleine diese und alle andere äußerliche Mittel würden nicht hinlänglich seyn, ein Haus vor Unfall und dessen Einwohner vor Unglück und Untergang zu verwahren, wo es nicht der Schus des HERRN thäte. Ps. 127, 1. Wo der HERR nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der HERR nicht die Stadt (und in derselben ein jedes Haus) behütet, so wachet der Wächter umsonst.

Dieser höchste Schus kan demjenigen Hause nicht mangeln; in welchen er durch wahren Glauben gesucht wird. Die Egypter hatten ohne Zweifel festere und bessere Häuser; als die unter ihnen wohnenden Israeliten; Aber diese waren in ihren Hütten vor dem Würg-Engel, der in jener Palläste einfiel, sicher genug,

(*) Dergleichen geschieht; E. in M. Jer. Simons Eisenb. Chron. p. 80. 81. 612.

genüßung, da das Blut des Oster-Lammis ihre Thür-Schwelben und Pfosten bezeichnete; 2. B. Mos. 12, 7. 13. Das Blut des rechten Oster-Lammis im Neuen Bunde ist die Zuversicht wahrer Christen an allen Dingen, wo sie sich befinden. Nicht ihre Häuser, aber ihre Herzen sind damit bezeichnet. Und da in demselben der Herr ihre Zuflucht ist, so kan wohl eine Versuchung, aber keine Plage zu ihrer Hütten sich nahen, Ps. 91, 9. 10.

Ein andächtiges Gebet ist die erste Frucht des Glaubens, und ein zuverlässiges Mittel, ein Haus in dem Schutz Gottes zu erhalten. Daniel hatte in seinem Hause offene Fenster gegen Jerusalem, und verrichtete allda täglich drey-mahl sein Gebeth Einiend. Wie schüßete ihn aber nicht sein Gott, da man ihn aus demselben hinaus riß? war er nicht in der Löwen-Grube eben so sicher, als in seinem Sommer-Hause? Dan. 6, 10. 22. Der gottselige Scriber (*) urtheilet wohl, wenn er, auf die Frage: Welches in einem neuen Hause das beste Zimmer sey? die Antwort giebt: Es sey die Bet-Kammer. Solche aber kan in allen Zimmern seyn,

wo man nur heilige Hände aufzuheben Gelegenheit findet; 1. Tim. 2, 8.

Zu darff bey den Mitteln, die ein Haus verwahren, die sorgfältige Auferziehung der Kinder nicht vergessen. Es ist ohne Zweifel eines der besten Werke, so darinnen geschehen können. Wo solche unterlassen wird, ist es vergeblich, den Kindern Häuser zu bauen und sie mit allen Gütern anzufüllen. Sie werden davon entweder gar nicht, oder doch nicht glückliche und Beständige Besizer seyn. Laërtius berichtet, zu Athen sey ein Haus gewesen, darinnen eitel Narren, und ein anders, darinnen lauter alberne Menschen geboren worden: welches den Rath allda bewogen selbige Häuser wegzureissen. (**)

1008

armen

(*) Götzholds Zufäll. And. Cent. 3. n. 25. p. m. 476. 1163 8. Hülle? (**)

(**) Francisci Ehre der Verblich. Conv. IV. p. m. 1. 2. 1163 105

armen Häuser können stehen lassen, wenn man nur zu der Anfer-
ziehung der darinnen Gebornen gute Anstalten gemacht hätte.
Diese ist gewiß der beste Segen, den die Väter ihren Kindern
geben können, wenn sie ihnen Häuser bauen wollen, Sir. 3. ir.

Eine wahre und ungeheuchelte Gottseligkeit, die
sich überhaupt in dem ganzen Leben eines Menschen beweiset,
gleichwie sie zu allen Dingen nütze ist, also bringet sie auch Schutz
und Segen in das Haus. Im Hause des Gottlosen ist der Fluch
des HERRN; aber das Haus des Gerechten wird gesegnet,
Sprüch. Sal. 3, 33. Man hütet sich bey selbiger vor allen La-
stern, sonderlich den schreyenden Sünden der Ungerechtigkeit und
Unbarmherzigkeit, wodurch so viele Familien gestärket werden.
Wie schrecklich lauten die Worte bey dem Propheten: Darum,
weil ihr die Armen unterdrückt, und nehmet das Korn mit
grossen Laffen von ihnen, so sollet ihr in den Häusern nicht
wohnen, die ihr von Werckstücken gebauet habt, Amos 5, 11.
Und weil alle Laster ein ansteckender Gift sind, so suchet ein from-
mer Haus-Wirth Leute, so damit behafftet, von seinen Thüren
möglichst abzuhalten. Er handelt, wie es in dem Fürsten-Psalme
hebet: Falsche Leute halte ich nicht in meinem Hause, die Lüg-
ner gedeyen nicht bey mir, Ps. 101, 7. Von den ältesten Römern
schreibt einer ihrer Nachkommen: Sie hätten die Häuser ihrer
Götter mit Frömmigkeit, ihre eigenen aber mit Ehre gezieret. (*)
Weit besser handeln gottselige Christen, wenn sie sowohl ihres Göt-
tes, als ihre eigene Häuser mit rechter Heiligkeit zieren, Ps. 93, 5.
Alles, was sie in beydem thun, mit Worten oder Werken, richten
sie zur Ehre Gottes, Col. 3, 17. So führen ihre Häuser, wo nicht
allezeit in Worten, doch in der That die Denck-Schrift:
SOLI DEO GLORIA Hoch.

(*) Sallust. B. Catil. c. 12. solubra Deorum pietate, domos suas gloria de-
corabant.

Hoch-Edelgebohrner Herr,

Sie letztern Worte sind die Uberschrifte Ihres neu-erbauten Hauses. Ein ieder, der sie liest, nimmt sie an vor ein Bekänntniß und Gelübde Ihres Hergens. Als der Kayser Nero sein güldenes Haus, welches mehr eine Stadt zu nennen war, und woran er fast alle seine Kayserl. Schätze gewendet hatte, einwenhete, so ließ er die stolzen Worte von sich hören: Nun fange er doch endlich einmahl an, als ein Mensch zu leben. (*) Verwerfflicher Hochmuth! Von Ihren Herzen und Neigungen bin ich eines andern versichert. Ein stolzer Sinn und heuchlerisches Wesen ist ferne von Ihnen. Ihre Uberschrift zeuget, daß sie nun auch in ihren eigenen, wie bishero in fremden Häusern, nicht nur als ein Mensch, sondern auch als ein Christe wohnen, und alles zur Ehre Gottes richten wollen. Zu den Zeiten des unvergleichlichen Churfürstens zu Sachsen, Mauritii, höchstmildesten Andenkens bauete ein hoher Kriegs-Officier in Dresden auf der Kreuz-Gasse ein treffliches Haus, und schrieb die Worte darüber: Nächst Gott die Belagerung vor Magdeburg. (*) Mir gefällt es besser, wenn Gott die Ehre allein hat, und es heisset:

SOLI DEO GLORIA!

Ich dencke dabey an die Worte Gottes von seiner Stadt: Deine Mauern sollen Heil, und deine Thore Lob heißen. Es. 60, 18. Hier heißen drey Thore LOB. So müssen denn alle vier Mauern SEIN heißen.

Woblan,

(*) Svet. in Vit. Ner. c. 31. Ejusmodi domum, cum absolutam dedicaret, haectenus comprobavit, ut se diceret, quasi hominem tandem habitare coepisse.

(*) Beck's Dresd. Chron. p. 74.

Ya 1911

X 309 5584

Wohlan, so wohne denn das Heil Ihres Gottes bey Ihnen. Der HERR fahre fort Ihre und Ihres theuersten Hauses Seelen zu heilen, und zu heiligen. Er gebe Ihnen auch in den leiblichen Umständen Heil, Gesundheit, Nahrung und langes Leben.

Das Heil Gottes bleibe bey der Crone Ihres Hauses, ich meine Dero zwiefacher Ehren-werthen Herrn Vater, (*) welchen gottseligen Isaa: sein Gott, dem er von Jugend auf gedienet hat, in den hohen Alter die Freude macht, Seinen Jacob in dem Ihm aufgelegten Väterlichen Seegen zu sehen, und sein neues Haus persöhnlich einzuseggen.

Solches Heil sey auch in den Häusern und Wohnungen Ihrer Herren Brüder, (**) auf welche man weisen kan, wenn man sagen will: Siehe wie fein und lieblich ist's, daß Brüder einträchtig bey einander wohnen. Ps. 133, 1.

Ja, Heil und Gnade komme über alle, die Ihres Nahmens und Glaubens Erben bis an das Ende der Tage seyn werden.

Seil und Preis, Ehre und Krafft sey GOTT unserm HERRN

(*) Solcher ist der Hoch Ehrwürdige Herr Martin Eberhardt Esseniüs, antezo hochverdienter Past. und Insp. zu Rosenburg, in Derbsachun Magdeburg, geb. den 8 Febr. 1661. Ein Sohn Herrn Johann Esseni, Bürgermeisters zu Seehausen; Ein Enckel Herrn Johann Esseni, wohlverdient gewesenen Pastoris allda; und Uhr Enckel Herrn Herrmanns van Essen, Patrici zu Braunschweig.

(**) Sie stehen sämelt. in vornehmen Ehren-Plentern, und heissen: 1) Herr August Franz Esseniüs, Königl. Commissions-Rath und Ober-Intendant zu Dresden. 2) Herr Gebhardt Johann Esseniüs, Pastor und Superintendent zu Gommern. 3) Herr Heintich Andreas Esseniüs, Königl. Cammer-Calculator in Dresden.

Handwritten text at the bottom of the page, including a signature and date.

h.80, 46.

Yd
1971

Zufällige Gedancken

von derer

**Wohn-Häuser
Seinden,**

Und der wider sie einzurichtenden

Verwahrung und Erhaltung

derselben,

Am Tage, da das erste

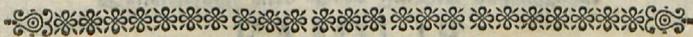
Steinerne Wohn-Haus

in Friedrichstadt vor Dresden eingeweihet
wurde,

In Eyl entworffen

von

Einem, der an einem Hause bauet, das nicht
mit Händen gemacht wird.



Friedrichstadt, am 22. May 1738.

